



Bittprozessionen

[1]

Ursprung und Entwicklung

Die Prozessionen können als spätantike Umformung der römischen *Flurumgänge*, der *Umbarvalia*, verstanden werden. Möglicherweise sind sie auch in Verbindung zu bringen zu germanischen Rechtsbräuchen, wonach jeder Grundeigentümer einmal im Jahr seinen Besitz umschreiten musste, um den Besitzanspruch geltend zu machen bzw. aufrecht zu erhalten.

Der heilige *Johannes Chrysostomos* (*344 / 349 in Antiochia am Orntes, heute Türkei - †407 in Komana-Pontika, heute Türkei) ordnete im April 399 wegen anhaltenden Regens einen *Bittgang* an.

Die *Flurprozessionen* an den drei Bitttagen lassen sich auf eine Anordnung des Bischofs von Vienne (Region Auvergne-Rhône-Alpes, Frankreich), *Mamertus* (* ? - †in Vienne, Region Auvergne-Rhône-Alpes, Frankreich), im Jahr 469 / 470 zurückführen. Wegen verbreiteter Erdbeben, Unwetter und Missernten in mehreren Ländern, vor allem aber in Frankreich, und daraus resultierender Hungersnot ordnete er an den drei Tagen vor *Christi Himmelfahrt* mit Fasten verbundene *Bußprozessionen* an.

Das Konzil von Orléans (Frankreich) machte sie 511 für alle Kirchen Galliens (heute Frankreich, Benelux-Staaten, kleine Teile von Deutschland und der Schweiz) verpflichtend.

Um 800 wurden die drei Bitttage von *Papst Leo III.* (* um 750 in Rom; †816 ebenda) auch in Rom [heute Italien]) und den gesamten Bereich der ‚römischen Liturgie‘ (Missale Romanum, Pontificale Romanum, Rituale Romanum, Ordines Romani) eingeführt, allerdings ohne vorgeschriebenes Fasten.

Zunächst waren *Bittprozessionen* keine *eucharistischen Prozessionen*. Sie konnten und können somit auch ohne Mitwirkung des Priesters stattfinden. Mit dem Aufkommen von *Sakramentsprozessionen* im 13. Jahrhundert und verstärkt seit der Gegenreformation im 16. Jahrhundert kam es häufig zur Verschmelzung der verschiedenen Prozessionstypen, und auch bei den *Bittprozessionen* wurde – ganz oder auf Teilstrecken – das „Allerheiligste“ (der Leib Christi in der Monstranz) mitgeführt, und an den meist vier *Unterwegsstationen* – auch „Altäre“ genannt – wurde der Sakramentale Segen erteilt.

Flurumgänge wurden in der frühen Neuzeit, so der Brauchtumsforscher, Prof. Dr. *Manfred Becker-Huberti*, (*1945 in Koblenz, heute Rheinl.-Pfalz) oft unter „Ausschluss“ des Pfarrers abgehalten und verkamen so „zu wilden Aktionen mit reichlich Alkoholzufuhr“. Solche Prozessionen begannen nach Mitternacht und dauerten viele Stunden. Der Klerus war entweder gar nicht beteiligt oder aber nur punktuell, indem an den *Unterwegsstationen* (Altäre) kurze Predigten gehalten



Bittprozessionen

[1]

wurden oder der Priester der Prozession auf dem letzten Stück mit dem Allerheiligsten entgegenkam.

In [Bösensell](#) (Kreis Coesfeld, NRW) dauerte 1662 ein *Flurumritt* (Prozession zu Pferd) am Tage vor dem Fest ‚*Johannes des Täufers*‘ von morgens 4 bis etwa 14 Uhr; Pfarrer *Johannes Beckhaus* (*? - †?) berichtete bei einer bischöflichen Visitation, dass bei dieser *processio incongrua* („ungeordneten“ Prozession) dem Allerheiligsten nicht die nötige Ehrfurcht erwiesen werde. In Marl (Kreis Recklinghausen, NRW) erhielten die dortigen Schützen für ihre polizeiartige Mithilfe und ihren Aufwand bei der ‚*Hagelprozession*‘ im 18. Jahrhundert eine Tonne Bier als Vergütung.

Der Münsteraner Fürstbischof *Christoph Bernhard von Galen* (*1606 Haus Bisping, Rinkerode, Westf., NRW – †1678 in Ahaus, NRW) ordnete 1616 die Verschmelzung von Fronleichnamsprozession und Hagelfeier an, auch um die Verehrung der Eucharistie durch häufigere Mitfeier der Heiligen Messe und nicht durch ausgedehnte Prozessionen auszudrücken. Er setzte damit die Absicht des ‚Konzils von Trient‘ (1545–1563, Italien) um,

„die weltlichen Einflüsse bei der Heiligenverehrung und den Prozessionen zu bekämpfen und den Kult insgesamt auf das von dem Konzil gewünschte Ausmaß festzulegen“

und den in agrarisch strukturierten Gesellschaften lebendigen

„Aberglauben, das Hoffen auf Hilfe durch übersinnliche Erscheinungen in pseudoreligiösen Bereichen“

zurückzudrängen.

Die Anweisungen von Fürstbischof *Christoph Bernhard von Galen* (*1606 Haus Bisping, Rinkerode, Westf., NRW – †1678 in Ahaus, NRW) wurden jedoch nur zögernd befolgt. 1662 fanden etwa in *Ostbevern* (Kreis Warendorf, NRW) noch zwei Prozessionen statt: eine Hagelfeier am Tag nach *Christi Himmelfahrt* und eine zweite Prozession am Freitag vor dem Fest ‚*Johannes des Täufers*‘, also auch nicht am Fronleichnamsfest.

In der Eifel (NRW) war im 17. und 18. Jahrhundert Prozessionen verschiedentlich verboten worden, und noch 1830 ordnete der Trierer Bischof v. *Hommer* (*1760 in Koblenz, heute Rheinl.-Pfalz - †1836 in Trier, heute Rheinl.-Pfalz) an, dass die Prozession zum Stadtbrunnen in Hillesheim (Eifel) am Tag die *Vigil* (Nachtwache) zum ‚*Johannistag*‘, dem Rest der ehemals dreitägigen ‚*Hillesheimer Hagelfeier*‘, künftig als unschicklich unterbleiben solle.

Prozessionen werden im Protestantismus abgelehnt und wurden – etwa im Braunschweigischen – auch landesherrlich verboten. Dennoch wurden bis ins 18. Jahrhundert in evangelischen Gemeinden vereinzelt noch *Flurumgänge* gehalten. In



Bittprozessionen

[1]

der Kirchenordnung von Braunschweig (NS) von 1709 ordnete Herzog *Anton Ulrich* (*1633 in Hitzacker - †1714 in Salzdahlum bei Wolfenbüttel, NS) eine *Hagelfeier* als Betttag (ohne Prozession) für den *Montag post Vocem Iucunditatis* (5. Sonntag nach Ostern) an.

1968 erneuerte die Synode der Braunschweigischen Landeskirche die Praxis des Hagelfeiertags, der mit Schul- und Abendgottesdiensten begangen wurde, als *Erntebitttag* und bestimmte als Termin den ersten Sonntag nach *Trinitatis* (Dreifaltigkeitsfest, 1. Sonntag nach Pfingsten) oder an einem Tag in der Woche danach.

Theologische Bedeutung

Flur – oder Bittprozessionen haben in der kath. Kirche eine lange Tradition und werden als *Dank- und Bittprozession* ins Freie gestaltet. Sie gehen zurück auf Papst *Mamertus* (* ? - † in Vienne, Region Auvergne-Rhône-Alpes / Frankreich), der dieses Fest im 5. Jhd. wegen Unwetter und Naturkatastrophen eingeführt hat. Ursprünglich hatte es eine agrarische Ausrichtung und war ausschließlich auf die Natur bezogen.

Bittgänge kommen in allen Religionen vor. Im Christentum sind sie ein Zeichen, den Glauben an Gott, an die Macht des vertrauenden Gebetes und die helfende Fürsprache der Heiligen zu bekunden.

„Warum gehet man in den Processionen um die Fluren, Aecker und Felder? - um den gütigen Gott zu bitten, er wolle mit seiner milden väterlichen Hand die Fluren segnen, die Früchte der Erde erhalten, und wie er alle Thiere mit Segen erfüllt, und ihnen ihr Speis zu gelegener Zeit gibt, also auch uns Menschen die nothwendige Nahrung mittheilen“

heißt es bei *Leonhard Goffiné* (*1648 in Broich bei Jülich, MRW - †1719 in Oberstein, Rheinl.-Pfalz) 1690 in seinem „Christkatholischen Unterrichtsbuch“ zur Funktion der *Bittgänge* in der katholischen Tradition.

Unheil wurde als Folge menschlicher Schuld begriffen. *Bittprozessionen* haben daher einen Bußcharakter, die liturgische Farbe ist violett.

Nach dem *Codex Iuris Canonici* (Kirchenrecht) von 1917 galten als *Prozessionen* nur solche *Bittgänge*, die unter Führung des Klerus veranstaltet wurden (ca. 1290 § 1 des o.g. KR). Wenn keine Kleriker anwesend waren oder wenn sie nicht die Führung innehatten, konnte nach einer Entscheidung der *Ritenkongregation* nicht



Bittprozessionen

[1]

von einer *Prozession* gesprochen werden. Solche *Prozessionen* gelten als *pia exercitia* (fromme Übungen).

Das *Rituale Romanum* (liturgische Buch) in der Fassung, die bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil Gültigkeit hatte, sah Gebetsordnungen für *außerordentliche Prozessionen* unter anderem um Regen, um gutes Wetter und gegen Unwetter vor.

Die seit 1969 geltende Regelung der römisch-katholischen Kirche überlässt es den Ortsbischöfen, festzulegen, wann und in welcher Form regelmäßige *Bittprozessionen* stattfinden. Im deutschen Sprachgebiet sollen die Bittgottesdienste (mit oder ohne Prozession) nach Möglichkeit erhalten und „alle wesentlichen Bereiche und Gefährdungen des gegenwärtigen Lebens“ ins Gebet einbezogen werden. Die ursprünglich agrarische Ausrichtung der ‚*Bittprozessionen*‘ ist in den letzten Jahren erweitert worden. So heißt es im Messbuch der katholischen Kirche:

„An den Bitt- und Quatembertagen betet die Kirche für mannigfache menschliche Anliegen, besonders für die Früchte der Erde und für das menschliche Schaffen“.

Neben „*Bewahrung der Schöpfung*“ können auch Arbeit für alle, Frieden, Brot für die Welt und Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben Motive sein.

Eine *Bittprozession* (auch *Bittgang* oder *Flur-* bzw. *Öschprozession*) ist im Christentum ein Flurumgang, mit dem Gottes Segen oder die Abwendung von Gefahren und Notsituationen erbeten wird. *Bittprozessionen* können jährlich stattfinden, aber auch situationsbedingt in besonderen Notlagen.

Heute beten Christen für vielfältige Anliegen: Für das Wachstum der Früchte auf dem Feld, für Sicherheit auf den Straßen, um Gerechtigkeit und Frieden in der Welt und um Gelassenheit und Vertrauen.

Prozessionen an den Bitttagen

Die lateinische Bezeichnung der *Bitttage* in der katholischen Liturgie als *litaniae* (Litaneien) rührt daher, dass *Prozessionen* an diesen Tagen mit dem Gesang der Allerheiligenlitanei begannen und von inständigem *Bittgebet* begleitet wurden.



Bittprozessionen

[1]

„Litaniae maiores“ = Markusprozession =

Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil wurde eine *Bittprozession* am 25. April, dem Fest des *Evangelisten Markus*, gehalten. Zu diesem Datum, den 7. Kalenden des Mai, fanden im antiken Rom die *Robigalia* (einen rostfarbenen (*lat.: rōbīginōsus* *rsp. rūbīginōsus*) Hund opfern) statt, Opferfeiern gegen Pflanzenkrankheiten. Der liturgische Name des *Bittganges* war *litaniae maiores* (große Litaneien), im Volksmund sprach man von der *Markusprozession*. Mancherorts besteht diese Prozession noch weiter.

Prozessionen in der Bittwoche um Christi Himmelfahrt

In der Woche, in der das Fest *Christi Himmelfahrt* liegt, finden traditionell die meisten *Bittprozessionen* statt. Sie wird deshalb auch als *Gangwoche*, *Betwoche*, *Bittwoche* oder auch *Kreuzwoche* – weil den *Prozessionen* an diesen Tagen das Kreuz vorangetragen wurde – bezeichnet.

Die drei *Bitttage* am Montag, Dienstag und Mittwoch vor dem Fest *Christi Himmelfahrt* hießen lateinisch *rogationes* (von: *rogare*, bitten, flehen) oder *litaniae minores* (kleine Litaneien).

Auch am Fest *Christi Himmelfahrt* selbst und in den folgenden Tagen bis zum Sonntag gab und gibt es *Flurprozessionen*. In Schwaben (BW / Bay)) findet bis heute an *Christi Himmelfahrt* vielerorts die *Öschprozession* statt, eine große *Flurprozession* durch die Felder der Stadt.

Das Wort ‚Ösch‘ ist abgeleitet vom altdeutschen *Esch*, *Getreideteil der Gemarkung*. Um die *Esch* zu gehen oder zu reiten ist als *Bittumgang* in Schwaben (BW / Bay) bereits in der ‚*Zimmerschen Chronik*‘ um die Mitte des 16. Jahrhunderts am Himmelfahrtstag (*Uffart Dag*) belegt:

„uf das Vest unseres Herren Fronleichnams Dag und dann uf den Uffart Dag, so man um den Esch pfligt zu reiten“

– *Zimmersche Chronik*, 1. Auflage, Bd. 2, S. 223-

Es handelte sich um eine eucharistische Prozession:

„das Sacrament umb den Esch tragen“

An verschiedenen Tagen in der Bitt- oder Kreuzwoche wurden mancherorts die Bittprozessionen als *Hagelprozession* gehalten: am Dienstag, am Freitag, dem



Bittprozessionen

[1]

„Hagelfreytag“ (altbayerisch: „*Schauerprozession*“ am von dieser Bezeichnung abgeleiteten sogenannten „*Schauerfreitag*“) oder auch am Samstag oder Sonntag.

(Siehe dazu: Liste von Hagel- und Brandprozessionen.)

Prozessionen aus bestimmten Anlässen

Neben den periodisch wiederkehrenden Prozessionen boten besondere Notlagen Anlass zu einmaligen oder – oft als Gelübde – wiederholten *apotrophäischen* (gr.: *apotrépein*) Prozessionen zur Gefahrenabwehr:

- *Hagelprozessionen* als regelmäßige ‚Flurprozession‘ oder gelobt nach gravierenden Unwettern
- *Pestprozessionen*, gelobt nach Pestepidemien
- *Brandprozessionen*, gelobt nach Stadtbränden.

(Siehe auch: Liste von Hagel- und Brandprozessionen.)

Prozessionen in Allrath

Wie in vielen anderen Orten auch, wurde die *Bittprozession* auch in Allrath in der Woche um *Christi Himmelfahrt* durchgeführt. Wurden früher mehrere *Bittprozessionen* (siehe Abschnitt Feste und Gedenktage als Termin für *Bittprozessionen*) in Allrath zu verschiedenen Terminen durchgeführt, so ist die *Bittprozession* um *Christi Himmelfahrt* letztendlich, als einzige *Bittprozession* in Allrath noch übriggeblieben. Seit mehr als 100 Jahren wurden und wird auch jetzt noch diese verbliebene *Bittprozession* durch die *Sankt Sebastianus Bruderschaft Allrath 1533 e.V.* mit organisiert bzw. mitgestaltet. Leider ist auch hierbei festzustellen, dass die Teilnehmerzahlen an dieser, noch übrig gebliebenen *Bittprozession* von Jahr zu Jahr kleiner werden.

In den vergangenen Jahren wurden die *Bittprozessionen* -auch hier *Flurprozessionen* genannt- von der Kirche ausgehend zu 4 verschiedenen Stationen rund um den Ort Allrath geführt. Diese waren:

- a) -das *Wegekreuz am Flothgraben*, heutiger Standort am Aufgang zur ‚*Vollrather Höhe*‘,
- b) -das *Wegekreuz am Garten der Familie Holz* (vorm. G. Cremer; *Krahwinkelweg / Am Feldtor*),



Bittprozessionen

[1]

- c) -das *Wegekreuz Krüppel* (auch Hochkreuz gen.) an der *Neurather Straße / Bongarder Straße*
- d) und ein heute nicht mehr existierendes *Wegekreuz* bzw. Fußfall am ehemaligen ‚*Gut Vollrath*‘ (heute unter der ‚*Vollrather Höhe*‘ gelegen)
[2]

Mit diesen Standorten sollten die umliegenden Felder in den vier Himmelsrichtungen symbolisiert werden, die Gott, aufgrund der Fürbitten und der *Bittprozession*, segnen sollte.

In der heutigen Zeit wird die *Bittprozession* in Allrath als *Flurprozession*

- von der Pfarrkirche *St. Matthäus* ausgehend,
- über die *August-Münker-Straße*,
- über die *Kirchhofstraße*,
- nur noch zum, von der *Sankt Sebastianus Bruderschaft Allrath 1533 e.V.* vor einigen Jahren sehr liebevoll und aufwendig restaurierten und dort neuerrichteten ‚*Wegekreuz am Aufgang Vollrather Höhe*‘ (an der *Grevenbroicher Straße*, siehe Pos. ^{a)}) geführt.

Von dort geht es nach einer Lesung (s.u.) und der Segnung der umliegenden Felder (stellvertretend für alle Felder in allen Himmelsrichtungen),

- über die *Bongarder Straße* und
- über die *Matthäusstraße*
- wieder zurück zur Pfarrkirche *St. Matthäus Allrath*.

In der Pfarrkirche wird dann nach einem Gebet oder einer Litanei der Abschlussegens gespendet.

Heutige Praxis

Der Brauch der *Bittgänge* ist häufig in ländlichen Regionen erhalten geblieben und teilweise sogar wieder neu belebt worden. Landgemeinden entdecken die alten Prozessionswege neu, in den Städten werden neue Formen erprobt – nicht selten auch in den Abendstunden, dem heutigen Arbeits- und Lebensrhythmus angepasst. Gestaltungselemente sind traditionell die Allerheiligenlitanei, andere Litaneien, Psalmen und Wechselgebete sowie das Rosenkranzgebet.

Unterwegs werden in der Regel ‚Stationen‘, etwa an Feldkapellen, Kniefallen oder Wegekreuzen gehalten, wo aus der Bibel gelesen und Fürbitten gehalten werden. Bei



Bittprozessionen

[1]

eucharistischen Prozessionen wird an diesen *Unterwegstationen* der sakramentale Segen erteilt. *Eucharistische Prozessionen* nehmen ihren Anfang nach einer Heiligen Messe in der jeweiligen Pfarrkirche.

Die Heilige Messe kann –als *Mittelpunkt der Prozession* – auch an einer Unterstation gefeiert werden. Als *Sakramentsprozession* geht es danach zur Pfarrkirche zum Schlusssegens.

Feste und Gedenktage als Termine für Bittprozessionen

- | | |
|----------------------|--|
| 24. Juni | <i>Johannislostag</i> , Hochfest der Geburt des hl. <i>Johannes des Täufers</i> und Sommersonnenwende, |
| 26. Juli | Fest der Wetterheiligen <i>Johannes und Paulus von Rom</i> , |
| 30. Juni | <i>Donatus von Münster</i> als Patron gegen Blitz, Unwetter und Feuer verehrt, |
| 27. Juli | Fest der <i>hl. Anna</i> , einer volkstümlichen Schutzpatronin gegen Gewitter, |
| 16. August | <i>Rochus von Montpellier</i> , Schutzpatron der Pestkranken und der Haustiere, |
| 14. September | Fest <i>Kreuzerhöhung</i> mit Kreuzprozession (auch ‚ <i>Kreuztracht</i> ‘ genannt), |

Der Verlauf einer Bittprozession könnte heute so aussehen

- ***Start an (oder in) der Pfarrkirche.***
- ***Erste Station:***

An der ersten Station bittet die Gemeinde um den Segen für ihre Arbeit.
Es wird die Bibelstelle **Gen. 1, 26-29**: *„Macht euch die Erde untertan“* gelesen.

- ***Zweite Station:***

An der zweiten Station steht die Bitte um das tägliche Brot im Mittelpunkt der Anbetung.
Es wird die Perikope **Mt 6, 25-33**: *„Sorget nicht ängstlich“* gelesen.



Bittprozessionen

[1]

- **Dritte Station:**

An der dritten Station bittet die Gemeinde um Sicherheit auf der Straße.
Es wird die Evangeliumstelle **Mk. 4, 35-41** ‚Sogar Wind und Meer gehorchen ihm‘ gelesen.

- **Vierte Station:**

An der vierten Station steht der Frieden innerhalb der versammelten Gemeinde im Mittelpunkt.
Es wird **Joh. 15, 9-15** ‚Bleibt in meiner Liebe‘ gelesen.

Danach geht es zurück zur Pfarrkirche zum

- **Schlusssegen.**



[3]

Anmerkung:

^[2] Standort ist nicht eindeutig identifizierbar, da in einigen Dokumentationen auch mehrfach ein Standort nahe des Hofes ‚Gut Ingenfeld‘ erwähnt wurde. Näheres lässt sich nicht mehr feststellen.

Quellennachweis:

^[3] Dieses Foto" (il_794xN.4778102032_oe6b) von Unbekannter Autor ist lizenziert gemäß [CC BY-SA](#)
Archiv der Sankt Sebastianus Bruderschaft Allrath 1533 e.V.

www.DasKirchenjahr.de

www.PastoraleEinführung:DieFeierderBitttage.de

www.Prozessionswesen.de

www.Bittprozession.de



Bittprozessionen

[1]